

# **Die Bibel als Heilige Schrift auslegen und übersetzen**

## **Bibeltreue contra Heilige Schrift?**

Die Bibel gilt den christlichen Kirchen als die Heilige Schrift. Doch was heißt heilig? Welches Schriftverständnis entspricht dem Konzept „Heilige Schrift“? Achtet etwa so genannte „bibeltreue“<sup>1</sup> Auslegung per definitionem die Bibel als heilig? Missachtet liberale Auslegung die Heiligkeit? Oder kann gerade gut gemeinte „Bibeltreue“ die Schrift entheiligen? Die funktional äquivalenten Bibelübersetzungen, wie z. B. die Gute Nachricht Bibel (Deutsche Bibelgesellschaft) oder auch wie die Hoffnung für alle, die vom pietistischen Brunnen-Verlag herausgegeben wird, achten gerade die Heiligkeit der Schrift nicht. Wie konnte es dazu kommen, dass der Anspruch auf die Wertschätzung der Heiligen Schrift und die Wirklichkeit, die sich durch die Verbreitung dieser Übersetzungen auftut, soweit auseinander klaffen? Wie konnte es dazu kommen, dass heute gerade in so genannten pietistischen Kreisen die Achtung der Heiligkeit der Schrift durch die Verbreitung dieser modernen Übersetzungen zerstört wird?

## **Was bedeutet „heilig“?**

Was bedeutet heilig? Für deutschsprachige Menschen ist es besonders schwierig, die Bedeutung von heilig zu fassen: Heilig kommt von heil – ganz, vollständig. Im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen kommen die Wörter für das Heilige aus dem Wortfeld „ausgeschnitten, abgesondert, getrennt“. In der Bibel und gemäß den antiken Traditionen ist etwas heilig, nicht wenn es ganz und vollkommen ist, sondern wenn es vom Ganzen der Wirklichkeit abgetrennt ist. Das lateinische Wort „sanctus“ bedeutet „heilig“, ursprünglich aber „eingehegt“, und der heilige Bezirk eines Tempels heißt auf Griechisch „Temenos“ (der „ausgeschnittene“ Raum). Durch die Heiligung werden Orte, Dinge, Tiere, Personen oder bestimmte Handlungen oder Zeiten vom alltäglichen Leben abgesondert. Das hebräische „qadosch“ bedeutet „heilig“, in seiner Grundbedeutung aber schlicht „getrennt“.

Heilige Schrift heißt also nicht, dass die Schrift die ganze Wirklichkeit ist, sondern dieser gegenüber steht, indem sie aus dieser abgesondert ist. Wenn wir von Heiliger Schrift reden, dann glauben wir, dass dieses Buch nicht eines von vielen ist, sondern als das Buch (griechisch: Biblos; Bibel) allen anderen Büchern gegenüber steht.

---

<sup>1</sup> Der Anspruch auf „Bibeltreue“ wird unter anderem in evangelikalen und fundamentalistischen Kreisen erhoben.

## Die Heiligkeit der Bundeslade im Samuelbuch

Ein Beispiel aus dem Alten Testament: Etwas vom Heiligsten, was die Israeliten gemäß der hebräischen Bibel hatten, war die Bundeslade. Die Bundeslade war der Ort der Präsenz Gottes. Auf ihrem Deckel, zwischen den beiden Cherubim, ist der Versöhnungsort. Dort geht der Himmel in die Erde über. Dort „berührte“ Gott die Erde mit seiner Präsenz. Dieser Übergangsort zwischen Gott und Israel musste am großen Versöhnungstag vom Hohenpriester entsühnt werden. Auf der Bundeslade war der heiligste Ort auf der Erde.

In den Samuelbüchern spielt die Heiligkeit der Bundeslade eine wichtige Rolle. Gott sagt dem jungen Samuel in 1Sam 3,13-19, dass er das Haus des Priesters Eli richten werde. *3,13 Denn ich hab's ihm angesagt, dass ich sein Haus für immer richten will um der Schuld willen, dass er wusste, wie sich seine Söhne schändlich verhielten, und ihnen nicht gewehrt hat. 14 Darum habe ich dem Hause Eli geschworen, dass die Schuld des Hauses Eli nicht gesühnt werden sollte, weder mit Schlachtopfern noch mit Speiseopfern immerdar.* Unter diesem Gericht zieht Israel nach 1Sam 4,5-8 den Philistern in den Kampf entgegen und verliert. Als Schutz vor einer erneuten Niederlage holen die Israeliten ihre Lade in das Lager. *4,5 Und als die Lade des Bundes des HERRN in das Lager kam, jauchzte ganz Israel mit gewaltigem Jauchzen, so dass die Erde erdröhnte. 6 Als aber die Philister das Jauchzen hörten, sprachen sie: Was ist das für ein gewaltiges Jauchzen im Lager der Hebräer? Und als sie erfuhren, dass die Lade des HERRN ins Lager gekommen sei, da fürchteten sie sich und sprachen: Gott ist ins Lager gekommen und riefen: Wehe uns, denn solches ist bisher noch nicht geschehen! 8 Wehe uns! Wer wird uns erretten aus der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter, die Ägypten schlugen mit allerlei Plage in der Wüste.*

Die Lade löst bei den Israeliten eine mächtige Faszination und bei den Philistern einen gewaltigen Schrecken aus. Die Heiligkeit der Lade ist ein „mysterium tremendum et fascinans“, sie löst wie alles „Heilige“ zugleich Faszination und Schrecken aus (s. Rudolf Otto, Das Heilige, München 1979). In allen Völkern und auch gemäß der biblischen Tradition ist das Heilige immer ein Geheimnis, auf das die Menschen mit Faszination und Schrecken reagieren. Ist und bleibt die Bibel für uns, die christlichen Gemeinden, Kirchen und Theologien ein Mysterium, auf das wir mit Schrecken und Faszination reagieren? Wenn nicht, haben wir die „Heilige Schrift“ verloren und besitzen bloß noch so etwas wie die „wahre biblische Lehre“ oder ein „sinnstiftendes Buch“.

Unzählige Male habe ich erlebt, wie die Worte der Bibel Faszination und Schrecken ausgelöst haben, bei mir, bei Gemeinden und Kirchen, in der Uni, in der Politik, als

Feldprediger beim Militär, bei Frommen und Nichtfrommen, bei solchen, die sich als bibeltreu oder liberal bekennen und solchen, die in einer theoretischen Diskussion über die Bibel gerade noch gesagt hätten, sie sei ein Buch, wie jedes andere auch, und bei Menschen, die sich gegen ihren Zuspruch und Anspruch wehrten. Doch mir sind auch immer wieder Ausnahmen begegnet: Einerseits Menschen, die in Gegenreaktion zu erdrückenden, allzu frommen Erfahrungen in der Vergangenheit um jeden Preis versuchten, die Bibel zu domestizieren. Andererseits solche, die sich mit einem großen Bekenntnis zur Bibel bekannten, aber zugleich „wussten“, um was es in der Bibel geht. Mir sind Menschen begegnet, die voller Überzeugung die Wahrheit der Bibel verteidigten, aber sich selber nicht mehr dieser Bibel aussetzten, um Neues zu hören und sich und ihre Frömmigkeit hinterfragen zu lassen. Es sind Menschen, die die biblischen Prinzipien in die Welt hinaustragen wollen, aber nicht verstehen, dass der Text der Bibel sich weigert, sich auf Prinzipien reduzieren zu lassen. In der Verkündigung darf es immer wieder Vereinfachungen geben. Wenn es aber in Kirche, Gemeinde und Mission bei Vereinfachungen bleibt, verkümmert die Kirche. Reifes Christsein wird verunmöglicht.

In 1 Sam 4, 9-11 fassen die Philister Mut und kämpfen gegen das Heilige. *4,9 So seid nun stark und seid Männer, ihr Philister, damit ihr nicht dienen müsst den Hebräern, wie sie euch gedient haben! Seid Männer und kämpft! 10 Da zogen die Philister in den Kampf, und Israel wurde geschlagen, und jeder floh in sein Zelt. Und die Niederlage war sehr groß, und es fielen aus Israel dreißigtausend Mann Fußvolk. 11 Und die Lade Gottes wurde weggenommen, und die beiden Söhne Elis, Hofni und Pinhas, kamen um.* Angreifen, Erobern und in Besitznehmen des Heiligen durch Feinde ist möglich, wenn Gott es will oder zulässt. Auch mit der Heiligen Schrift könnte das möglich sein, und dann hilft nichts. Doch die Heiligkeit der Lade ließ die Philister nicht mehr richtig schlafen – Grauen! Das Heilige wirkt auf seine Art. Deshalb schickten sie sie mit Kühen zurück, die sich seltsam benahmen. 1Sam 6, 10-14: *10 So taten die Leute und nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an einen Wagen und behielten ihre Kälber daheim 11 und stellten die Lade des HERRN auf den Wagen, dazu das Kästlein mit den goldenen Mäusen und mit den Abbildern ihrer Beulen. 12 Und die Kühe gingen geradewegs auf Bet-Schemesch zu, immer auf derselben Straße, und brüllten immerfort und wichen weder zur Rechten noch zur Linken und die Fürsten der Philister gingen ihnen nach bis zum Gebiet von Bet-Schemesch. 13 Die Leute von Bet-Schemesch aber schnitten eben den Weizen im Grund, und als sie ihre Augen aufhoben, sahen sie die Lade und freuten sich, sie zu sehen. 14 Der Wagen aber kam auf den Acker Joschuas von Bet-*

*Schemesch und stand dort still. Und dort lag ein großer Stein. Da spalteten sie das Holz des Wagens und opferten die Kühe dem HERRN zum Brandopfer.*

Später lies David die Lade von dort nach Jerusalem holen. Die heilige Lade sollte in seiner Königsstadt stehen. Wieder wurde die Lade auf einen Wagen gestellt, wieder benahmen sich die Zugtiere seltsam. 2Sam 6,3-8: *Und sie setzten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und holten sie aus dem Hause Abinadabs, der auf dem Hügel wohnte. Usa aber und Achjo, die Söhne Abinadabs, führten den neuen Wagen. 4 Und als sie ihn mit der Lade Gottes aus dem Hause Abinadabs führten, der auf dem Hügel wohnte und Achjo vor der Lade herging 5 tanzten David und ganz Israel vor dem HERRN her mit aller Macht im Reigen, mit Liedern, mit Harfen und Psaltern und Pauken und Schellen und Zimbeln. 6 Und als sie zur Tenne Nachons kamen, griff Usa zu und hielt die Lade Gottes fest, denn die Rinder glitten aus. 7 Da entbrannte des HERRN Zorn über Usa, und Gott schlug ihn dort, weil er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte, so dass er dort starb bei der Lade Gottes. 8 Da ergrimmte David, dass der HERR den Usa so wegriss, und man nannte die Stätte „Perez-Usa“ bis auf diesen Tag.* Weshalb starb Usa? Er hat die Heiligkeit der Lade missachtet, indem er versuchte, sie mit seinen Händen zu schützen. Solches Schützen des Heiligen kann das Heilige entehren. Denn es trägt folgende Botschaft in sich: Nicht Usa braucht das Heilige, sondern das Heilige braucht Usa. Gott hatte die Kontrolle über die Kühe bei der Rückkehr der Lade von den Philistern. Wenn nun die Lade wegen den Kühen herunterfallen soll, dann soll sie fallen.

### **Bibelkritische und bibeltreue Entheiligungen der Schrift**

Seit dem 17. Jahrhundert bis heute gibt es zwei Richtungen des Umgangs mit der Bibel, die diese immer wieder entheiligen: 1. Diejenige Seite, die sagt, dieses Buch ist nicht heilig, sondern ein Wichtiges unter vielen Wichtigem. Wie alle anderen Bücher und die ganze Welt, ist es der allumfassenden Vernunft (Rationalismus) untergeordnet. Dieser rationalistische Zugang zur Bibel bestreitet, dass die Bibel ausgesondertes Buch ist. Die Bibel ist für sie wichtig, aber kein Mysterium. Es gab sogar solche, die meinten, erst durch die Entzauberung ihres Mysteriums werde die Botschaft der Bibel verständlich. 2. In Abwehr dieser Entheiligung der Schrift haben andere angefangen, die Bibel mit Bekenntnissen zu schützen. Diese Bekenntnisse halten fest, dass die Bibel sich auch unter rationalen Gesichtspunkten weder irrt noch widerspricht. Anstatt die Heilige Schrift zu befragen, ob sie die Menschheit vielleicht gerade vor jeglichem rationalistischen und monokausalen Weltbild warnen will, wurde die Bibel unter rationalen Vorzeichen als rational glaubwürdig erklärt und damit zu einem Teil des Rationalismus gemacht. Wie Usa hat diese Seite sich - vielleicht mit der

besten Absicht - an der Heiligen Schrift vergriffen, weil sie die Heiligkeit der Schrift durch die Verteidigung mit einem rationalen Bekenntnis entheiligte. Heute werden solche Bekenntnisse häufig als fundamentalistisch etikettiert.

### **Die Heiligkeit der Schrift in der Reformationszeit**

Der Reformator Martin Luther hat sein Schriftverständnis gerade nicht mit einem Bekenntnis auf den Begriff gebracht. Er setzte seinem Denken und Reden axiomatisch voraus, dass die Schrift in allen für die Menschen relevanten Dingen klar sei (*claritas scriptura*).

Auch das Zweite Helvetische Bekenntnis, das von Heinrich Bullinger, dem Nachfolger des Reformators Huldreich Zwingli verfasst worden ist, widersteht der Versuchung, die Bibel in den Griff zu bekommen: "Wir glauben und bekennen, dass die kanonischen Schriften der heiligen Propheten und Apostel der beiden Testamente das wahre Wort Gottes sind, und dass sie aus sich selbst heraus Kraft und Grund genug haben, ohne der Bestätigung durch Menschen zu bedürfen. Denn Gott selbst hat zu den Vätern, Propheten und Aposteln gesprochen und spricht auch heute noch durch die Heiligen Schriften zu uns. Und in dieser Heiligen Schrift besitzt die ganze Kirche Christi eine vollständige Darstellung dessen, was immer zur rechten Belehrung über den seligmachenden Glauben und ein Gott wohlgefälliges Leben gehört. Deshalb wird von Gott deutlich verboten, etwas dazu oder davon zu tun (5. Mose 4,2)." Der Wortlaut der Bibel darf nicht angetastet werden, weder durch Verlängerungen noch durch Verkürzungen. In Bezug auf das für den Glauben und das Leben notwendige Wissen ist ihre Darstellung vollkommen. Es wird nicht bewiesen, dass die Bibel das wahre Wort Gottes ist und genügend Autorität in sich selbst besitzt, sondern dies wird geglaubt und bekannt. Durch dieses Bekenntnis wird nicht eine Totalaussage zur Bibel und zu dem, was sie alles ist oder auch nicht ist, gegeben. Die Formulierungen zur Bibel bleiben vorsichtig, ihr Geheimnis wird nicht entschlüsselt und dadurch aufgehoben.

Weil das Wort Gottes heilig, ausgesondert und vorgegeben ist, und der Prediger dieses Wortes nicht aus sich heraus beanspruchen kann, heilig zu sein, stellt sich die Frage, was denn die menschliche Predigt dieses Wortes ist: Heiliges Wort oder profanes Wort? Entweder kann die Bibel als Gottes Wort durch Menschen gar nicht gepredigt werden, weil die Predigt wegen des Predigers immer auch Menschenwort ist, oder aber das Menschenwort wird bei der Predigt des Bibelwortes ebenfalls zum Gottes Wort. Bullinger bekennt sich zu dem zweiten Weg:

"Die Predigt des Wortes Gottes ist Gottes Wort. Wenn also dieses Wort Gottes heute durch rechtmäßig berufene Prediger in der Kirche verkündigt wird, glauben wir, dass Gottes Wort

selbst verkündigt und von den Gläubigen vernommen werde, dass man aber auch kein anderes Wort Gottes erfinden oder vom Himmel her erwarten dürfe."

Da aber auch für die Reformatoren unbestritten war, dass der Prediger immer auch mit eigenen Worten und Gedanken predigt, muss Bullingers Bekenntnis zugleich eine gewisse Freiheit zur Interpretation beinhalten. "Darum verachten wir die Auslegung der heiligen griechischen und lateinischen Väter nicht, und verwerfen auch ihre Überlegungen und Abhandlungen heiliger Geschichten nicht, wenn sie mit den Schriften übereinstimmen. Wir ziehen uns jedoch in Bescheidenheit von ihnen zurück, wenn sie den Schriften fremde oder entgegengesetzte Dinge vorziehen."

Es gibt nicht nur eine einzige Auslegung, sondern unterschiedliche Auslegungsmöglichkeiten. Es gibt eine Pluralität in der Auslegung der Heiligen Schrift. In und durch die Predigt werden diese Auslegungsmöglichkeiten des Wortes Gottes zum Wort Gottes.

### **Rationalistische Verteidigung der Schrift gegen den Rationalismus**

Ungefähr 100 Jahre nach dem Zweiten Helvetischen Bekenntnis entstand 1648 das Westminster Bekenntnis<sup>2</sup>. Es ist „der erste reformatorische Bekenntnistext, der ausführlich auf die durch den aufkommenden Rationalismus aufgeworfenen Fragen der Irrtumslosigkeit der Schrift eingeht“. Schon im ersten Artikel (Art. I.I) stößt man auf eine Engführung des Bibelverständnisses. Gott habe sich offenbart und seinen Willen erklärt und „danach“ dies der Schrift anvertraut. Dadurch wird die Schrift zur schriftlichen Aufzeichnung von dem, was Gott vorher auf eine andere Art (mündlich?) gegeben hat. Die Schrift wird so zum Zeugnis von Gottes Reden. Dadurch wird, nolens volens bekannt, dass die Schrift nicht das ursprüngliche sei. So wird die Möglichkeit, das Wort Gottes und die Bibel ineinander zu sehen, erschwert. Joh 1,1 „Im Anfang war das Wort“ sagt, dass im Anfang, vor jeglichem Reden oder Handeln Gottes und erst recht lange vor der Kirche das Wort war. Dieses „Wort“ von Joh 1,1 kann zwar noch christologisch auf den präexistenten Christus ausgelegt werden, aber nicht mehr mit der Heiligen Schrift in Verbindung gebracht werden, weil für sie das „danach“ gilt<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> Der Text des Westminster Bekenntnisses und die Chicago-Erklärungen sind z. B. zu finden unter <http://home.arcor.de/tanetschek/calvinismus/download/CHICAGO.PDF> (nachgeprüft am 23.9.2004). Die Texte werden nach diesem von Th. Schirmacher ins Netz gestellt pdf-File zitiert (Stichwort: CHICAGO), um eine einfache Nachprüfbarkeit zu gewährleisten. Schirmacher setzt sich für die Verbreitung der hier kritisierten Chicago-Declarations ein.

<sup>3</sup> CHICAGO, 51. Die rabbinische Vorstellung von einer Präexistenz der Tora wird so für die christliche Bibel von vorneherein ausgeschlossen.

Die Gewissheit, von der unfehlbaren Wahrheit der Schrift kommt gemäß dem Westminster Bekenntnis nicht von der Kirche, sondern aus dem Innern des Menschen, nämlich vom inneren Wirken des Heiligen Geistes (Art. 1.5.). Mit dieser Betonung der Innerlichkeit und der Vorordnung des Individuums vor die Gemeinschaft erweist sich dieses Bekenntnis als Schwester der Aufklärung, die denselben Individualismus nicht im Geist Gottes, sondern im vernünftigen Geist begründet sieht.

Im nächsten Artikel wird bekannt, dass der ganze Ratschluss Gottes für alles, was zu seiner Ehre und zum Heil, zum Glauben und zum Leben des Menschen nötig ist, in der Schrift gefunden wird. Zugleich muss aber einschränkend gesagt werden, dass dies gerade nicht für alle Fragen des Gottesdienstes und der Kirchenleitung gilt (1.6). Die Väter dieses Bekenntnisses wollten die Eindeutigkeit der Bibel bekennen, mussten aber in diesen beiden doch grundlegenden Fragen Ausnahmen machen, weil es innerhalb der eigenen calvinistischen und anglikanischen Traditionen eine große Vielfalt gottesdienstlicher Formen und verschiedene Modelle von Kirchenleitungen gab, die sich alle auf die Schrift zurückführten.

Trotzdem bekennen sie, dass es bei einer Schriftstelle keinen vielfältigen, sondern nur einen wahren und vollen Sinn geben kann (1.9.). Dieser Reduktionismus schränkt die Heilige Schrift massiv ein, weil er ihr vorschreibt, dass sie nur noch eine Aussage pro Schriftstelle haben darf. Wie die Vernunft nach dem einen, vernünftigen Prinzip, das hinter allem steht, sucht, wird hier der eine, einzige Sinn hinter allem Text postuliert.

### **Die Chicago-Declarations (1977; 1978; 1986)**

Viele bibeltreue, evangelikale Theologen aus der USA und aller Welt schlossen sich 1977 zum Internationalen Rat für biblische Irrtumslosigkeit (ICBI) zusammen. Dieser Rat verfasste drei Erklärungen: 1. zur Biblischen Irrtumslosigkeit (1978); 2. zur biblischen Hermeneutik (1982); 3. zur biblischen Anwendung (1986)<sup>4</sup>. Diese drei Chicago-Declarations werden im Folgenden mit CD abgekürzt.

### **Irrtumslosigkeit und der ausgeschlossene Widerspruch**

Mit dem ersten Bekenntnis wird die Irrtumslosigkeit der Schrift bekannt. Artikel XVI: „Wir bekennen, dass die Lehre von der Irrtumslosigkeit ein integraler Bestandteil des Glaubens der Kirche in ihrer Geschichte war. Wir verwerfen die Auffassung, dass die Irrtumslosigkeit eine Lehre sei, die der scholastische Protestantismus erfand oder eine

---

<sup>4</sup> CHICAGO, 3.

reaktionäre Position sei, die als Reaktion auf die negative Bibelkritik postuliert wurde."<sup>5</sup> Dieses Bekenntnis zur Irrtumslosigkeit der Schrift, das sich in den Bekenntnissen der Reformationszeit nicht finden lässt, wird im Kommentar dazu mit dem Vertrauen auf die Widerspruchsfreiheit der Schrift begründet. „Die Zuverlässigkeit der Schrift wird nicht dadurch unwirksam gemacht, dass sie ... scheinbare Widersprüche zwischen zwei Abschnitten enthält.“<sup>6</sup> Doch was bedeutet das Argument der „Widerspruchsfreiheit“?

Die Widerspruchsfreiheit ist Grundaxiom der aristotelischen Logik. Aristoteles entwarf ein umfassendes Bild des Weltgebäudes und seiner Teile, welches an der sinnlich wahrnehmbaren Welt festzumachen ist. Vom Größten bis zum Kleinsten ist in der Natur durchgängig alles zweckmäßig geordnet. Durch die von ihm entwickelte Logik sollte es möglich sein, alle Einzelbeobachtungen zu einem kohärenten Ganzen zu verknüpfen. Aristoteles wird so zum Großvater der modernen Naturwissenschaft. Zentraler Satz dieser Logik ist der Satz vom Widerspruch. Mit diesem Satz steht und fällt die menschliche Möglichkeit, zu einem geschlossenen Weltbild zu gelangen, das nicht wie bei Platon hinter der erfahrbaren Wirklichkeit liegt, sondern diese selbst darstellen will. Der Satz (Satz vom (ausgeschlossenen) Widerspruch) lautet: „Etwas, das ist, kann nicht gleichzeitig und in derselben Hinsicht nicht sein“ oder „Dasselbe kann demselben in derselben Hinsicht nicht zugleich zu kommen und nicht zukommen“.

Sowohl die Weltbildentwürfe der Moderne als auch das Gegenbild des Fundamentalismus stützen sich mehr oder weniger implizit auf den Satz des ausgeschlossenen Widerspruchs.

Die Widerspruchsfreiheit ist aber gerade kein Grundaxiom altorientalischer Weltanschauungen. Die Bibel postuliert nicht, dass der Mensch die Wirklichkeit ohne Widersprüche erfassen kann, weder die Mitmenschen, noch sich, noch Gott und auch nicht die ganze Schöpfung. Schon am Anfang der Bibel werden zwei unterschiedliche Perspektiven auf die Schöpfung eröffnet (Gen 1 und 2), deren Widersprüche zu einander gerade nicht explizit „logisch“ mit einander versöhnt werden. Letztlich behauptet die CD, dass die Bibel und Gott mit der aristotelischen Logik kompatibel sei. „Wir sollten unseren Blick auf die Schrift richten, um die Schrift auszulegen und als Auslegungsverfahren ablehnen, dass Texte, die alle auf den einen Heiligen Geist als ihren Ursprung zurückgehen, wirklich im Widerspruch zueinander stehen können.“<sup>7</sup> Ganz anders wäre aber die Forderung danach gewesen, dass vor der „Heiligen Schrift“ sich alles, auch die aristotelischen Logik beugen

---

<sup>5</sup> CHICAGO, 13.

<sup>6</sup> CHICAGO, 17.

<sup>7</sup> CHICAGO, 30.



muss. Denn wer will der Bibel und wer will Gott verbieten, sich im Horizont unserer beschränkten Erkenntnisfähigkeit zu widersprechen? Schon Paulus schrieb, dass sich die Wirklichkeit auch den Glaubenden nicht als Ganzes erschließe, sondern nur in Stückwerken zu erkennen sei. Auch der Glaubende kann diese Stückwerke nicht zu einem ganzen zusammenfügen, manchmal auch nicht, weil sie sich zu widersprechen scheinen.

*1 Kor 13,9 Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. 12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.*

Doch die Forderung der CD geht in eine ganz andere Richtung: Zur Aufgabe des Auslegers gehört es, jeglichen Widerspruch zu überwinden. "Jeder Anschein von Widerspruch oder Verwirrung sollte deswegen als Illusion beurteilt werden, und wir sollten begreifen, dass es ein Teil der Aufgabe des Auslegers ist, Wege zu suchen, die diesen Anschein beseitigen."<sup>8</sup>

Die aristotelische Logik schließt den Widerspruch aus, damit zuletzt eine eindeutige, logische Schlussfolgerung möglich ist. Sie will jeweils einen einzigen, klar bestimmten logischen Schluss ziehen. Die CD bleibt innerhalb dieses Denkrahmens. Sie postuliert, dass es für jede Bibelstelle nach sorgfältiger Auslegung jeweils nur einen einzigen, wahren Sinn geben darf. In der CD zur Biblischen Hermeneutik steht in Artikel IX geschrieben: „... Wir verwerfen die Auffassung, dass sich die Botschaft der Schrift aus dem Verständnis des Auslegers ableiten ließe, oder davon bestimmt werde. Deswegen verwerfen wir die Auffassung, dass die Horizonte des biblischen Schreibers und des Auslegers zu Recht soweit verschmelzen dürften, dass das, was der Text dem Ausleger mitteilt, nicht mehr letztlich von der zum Ausdruck gebrachten Bedeutung der Schrift beherrscht wird.“<sup>9</sup> Was soll der Ausleger nach diesen Sätzen tun? Er muss sein Verständnis des Textes der Bedeutung des Textes unterordnen. Diese Forderung ist äußerst problematisch: Denn wenn der Ausleger diesen Rat befolgen will, muss er die Bedeutung der Bibel kennen, bevor er anfängt, sie auszulegen, damit er sie zuletzt nicht doch falsch auslegt. Gemäß der CD hat die Schrift *eine* Botschaft und *eine* Bedeutung. Der Ausleger darf diese mit seiner Interpretation nicht beeinflussen. Der Ausleger muss aber die Botschaft und den Sinn der Schrift kennen, damit er diesen nicht aus Versehen verändert. So braucht es aber letztlich die Auslegung eines Bibeltexes nicht mehr,

---

<sup>8</sup> CHICAGO, 35.

<sup>9</sup> CHICAGO, 21.

um den Sinn einer Stelle besser oder neu zu verstehen, sondern nur noch, um diesen bekannten Sinn auf eine neue Predigt-Situation anzupassen.

Der Kommentar der CD sagt dies noch deutlicher: "Die Auslegung sollte am wörtlichen Sinn festhalten, das heißt, an der einen wörtlichen Bedeutung, die jeder Abschnitt enthält. Die Frage zu Beginn lautet stets, was Gottes Schreiber mit dem, was er schreibt, sagen wollte. Eine zuchtvolle Auslegung schließt alle Versuche aus, (...) und alles Verfolgen von Vorstellungen, die durch den Text in uns entzündet werden und nicht Teil des vom Autor selbst ausgedrückten Gedankenflusses sind."<sup>10</sup> Wenn der Bibeltext allein im Ausleger etwas entzündet, muss der Ausleger fragen, ob dass der Intention des Autors entspricht. Um dies beantworten zu können, muss er aber schon im Voraus wissen, was der Autor sicher sagen wollte und was nicht. Als Leser der Bibel muss der Exeget gegenüber dem Autor eines biblischen Buches „allwissend“ sein. „Wir verwerfen die Auffassung, dass es gerechtfertigt sei, irgendeiner Methode der Erforschung der Bibel zu gestatten, die Wahrheit oder Unversehrtheit der vom Schreiber ausgedrückten Bedeutung oder irgendeiner Lehre der Schrift in Frage zu stellen."<sup>11</sup> Andere Funken, die das Wort Gottes im Menschen entzündet, muss der Exeget sofort austreten.

### **Die Verschiebung von der Bibel zur *einen* Lehre der Bibel**

Letztlich muss zum Schutz der Bibel vor Fehlinterpretationen innerhalb dieses Denksystem behauptet werden, dass der inspirierte Text nur eine einzige Bedeutung habe. Artikel XVIII „Wir bekennen, dass die Auslegung von Bibelstellen innerhalb anderer Bibelstellen immer richtig ist und niemals von der einen Bedeutung des inspirierten Textes abweicht, sondern diese vielmehr erläutert."<sup>12</sup> Daraus ergibt sich die logische Konsequenz, dass es „die eine Lehre der Bibel“ gibt, in die jeder Abschnitt der Bibel und damit die ganze Bibel eingepasst werden muss. So gilt, dass "(...) die Lehre der Bibel als ganze den Rahmen liefert, innerhalb dessen wir jeden einzelnen Abschnitt letztlich verstehen müssen, und in den dieser schließlich hineinpassen muss."<sup>13</sup> Während die Reformatoren forderten, dass die Schrift durch die Schrift ausgelegt werden muss, kommt es hier zu einer kleinen, aber bedeutsamen Verschiebung: Die Schrift muss nicht durch die Schrift, sondern durch die Lehre der Bibel ausgelegt werden.

Die „Lehre der Bibel“ wird so über die Bibel gestellt. Wer nicht falsch auslegen will, muss diese Lehre kennen. Das heißt aber, dass diese Lehre irgendwie verfügbar sein muss. Diese

---

<sup>10</sup> CHICAGO, 29.

<sup>11</sup> CHICAGO, 22.

<sup>12</sup> CHICAGO, 23.

<sup>13</sup> CHICAGO, 30.

eine Lehre der Bibel muss bei jeder Frage des Lebens berücksichtigt werden. In Bezug auf alle Fragen muss die Bibel folglich eindeutig sein. So wird mit der dritten Chicago-Erklärung z. B. bekannt: "Wir verwerfen die Auffassung, dass innerhalb der Schrift irgendein Widerspruch zum Thema Scheidung und Wiederheirat existiere." Gegen ihr eigenes Bekennen kann die dritte Chicago-Erklärung keine Aussagen zur Wiederheirat machen. Wahrscheinlich konnten sich die Mitunterzeichnenden nicht einigen, was die einzige Auslegungsmöglichkeit der Schrift in Bezug auf diese Frage sei<sup>14</sup>.

Trotzdem muss der Ausleger den einen Sinn der biblischen Lehre verkünden. Es geht also nicht darum, interpretierend das Wort Gottes zu verkünden, sondern den wahren Sinn davon. Es geht nicht mehr um die Bibel, sondern um die reine Lehre der Bibel. Das Mysterium der Bibel wird so gedämpft, ihre Faszinations- und Schreckensmöglichkeiten eingeschränkt. Die Heilige Schrift wird entheiligt und zwar trotz gegenteiliger Absicht. Wie Usa die Lade vor dem Fallen schützen wollte, so wollen diese Bekenntnisse die Bibel vor dem Rationalismus schützen. Usas Handlung hätte zu einer Entheiligung der Lade geführt, und auch diese Bekenntnisse vergreifen sich an der Heiligen Schrift.

### **Trennung von Form und Inhalt**

Noch ein weiteres Problem wird durch die Festlegung des Schriftsinnes auf einen einzigen Sinn sichtbar. Geht es nämlich um den reinen Inhalt der biblischen Lehre, kann von biblischen Äußerlichkeiten im Ernstfall abgesehen werden: "Die Zuverlässigkeit der Schrift wird nicht dadurch unwirksam gemacht, dass sie Unregelmäßigkeiten der Grammatik oder der Rechtschreibung, beobachtende Beschreibungen der Natur, Bericht von falschen Aussagen (zum Beispiel der Lügen Satans) oder scheinbare Widersprüche zwischen zwei Abschnitten enthält. Es ist nicht recht, das äußere Erscheinungsbild der Schrift, der Lehre der Schrift über sich selbst entgegenzustellen. Augenscheinliche Unstimmigkeiten sollten nicht ignoriert werden. Lösungen dafür, wenn sie auf überzeugende Art gefunden werden können, werden unseren Glauben stärken. Wo im Moment keine überzeugende Lösung zur Hand ist, sollen wir Gott in besonderer Weise ehren, indem wir seiner Zusicherung vertrauen, dass sein Wort trotz dieser Erscheinungen wahr ist und indem wir das Vertrauen festhalten, dass diese Unstimmigkeiten sich eines Tages als Täuschungen erweisen werden."<sup>15</sup> Diese Erklärung trennt auf problematische Weise Form und Inhalt voneinander. Die äußere Form kann angefechten, der göttliche Inhalt bleibt aber davon unberührt. Die äußere Erscheinungen der

---

<sup>14</sup> CHICAGO, 45.

<sup>15</sup> CHICAGO, 17.

Wörter und Grammatik sind nicht das Wesentliche. Mögliche Unstimmigkeiten sind bloß Täuschungen. Die Trennungen von Form und Inhalt, Materie und Geist, Körper und Seele sind typische Kinder der Moderne. Modernistisch wehrt sich so dieses Bekenntnis gegen die moderne Kritik. Damit öffnet sie aber eine Kluft, die für die Übersetzungsfragen entscheidend wird: Nicht die äußere Form der Sprache muss unbedingt übersetzt werden, sondern ihr innerer Gehalt. Die modernen Übersetzungen sind erst auf dem Boden einer solchen Spaltung von Form und Inhalt möglich geworden.

Dies kann an einem von diesem Bekenntnis gewählten Beispiel gezeigt werden. „Am Sinai schrieb Gott die Bedingungen seines Bundes als sein beständiges Zeugnis auf Steintafeln, damit es stets verfügbar sei.“<sup>16</sup> Es wird kein Wort davon gesagt, dass Mose kurz darauf diese Steintafeln zerschmettert hat und dass beim zweiten Mal nicht mehr Gott, sondern Mose die Weisungen aufschrieb (Ex 34,27f). Beeinflusst die Form (Steintafeln von Gott oder vom Menschen Moses) deren Inhalt (zehn Worte) oder nicht? Oder ist der Unterschied, den der Text der Bibel hier macht, belanglos und überflüssig? In einer Heiligen Schrift kann es nichts Überflüssiges für die Auslegung geben, in einem bloß besonders wichtigen Buch schon!

### **Was in der Bibel absolut gilt und was nicht: Eine problematische Unterscheidung des Inhalts**

Dieser Versuch, die Bibel gegen den Rationalismus zu schützen, hat dazu geführt, dass man ständig behaupten muss, die eine biblische Lehre und den einen Sinn hinter den Wörtern der Schrift soweit zu kennen, dass man sie nicht ungehörig auslegt. Für die interkulturelle Kommunikation gilt deshalb: „Der christliche Lehrer muss die offenbaren absoluten Werte auf Personen, die nicht in der Kultur des Lehrers leben, erneut anwenden. Die Anforderungen dieser Aufgabe unterstreichen die absolute Notwendigkeit, dass ihm klar ist, was in der biblischen Darstellung des Willens und Wirkens Gottes absolut gilt und was kulturell bedingte Anwendungen davon sind.“<sup>17</sup> Diese „bibeltreue“ Logik zwingt die Autoren dieses Bekenntnisses, innerhalb der von ihnen geschützten Bibel zu unterscheiden, was gilt, und was nicht gilt. Sie können dies, weil sie innerhalb dieses Denksystems die biblische Lehre haben, mit der sie entscheiden können, was in der Bibel dazu gehört und was nicht. Diese „Bibeltreue“ fängt hier an, sich gegen die Bibel selber zu richten und deren Heiligkeit zu zerstören.

---

<sup>16</sup> CHICAGO, 14.

<sup>17</sup> CHICAGO, 32.

## **Von der Übersetzung der Bibel zur Übersetzung der biblischen Wahrheit**

Für die CD kommt es nicht auf die Gestalt des Bibelwortes an und die ganze Schrift ist nicht mehr Maßstab, sondern steht unter dem Maßstab der „Lehre der Bibel“, mit der entschieden werden kann, ob etwas in der Bibel absolut gilt oder kulturell bedingt ist. Daraus wird – durchaus logisch innerhalb dieses Systems – folgende Forderung für die Bibelübersetzung abgeleitet:

Artikel XII: „Wir bekennen, dass bei der Aufgabe, die Bibel zu übersetzen und sie im Kontext jeder Kultur zu lehren, nur solche funktionellen Äquivalente verwendet werden sollten, die dem Inhalt der biblischen Lehre getreu entsprechen. Wir verwerfen die Berechtigung von Methoden, die entweder die Erfordernisse der interkulturellen Kommunikation nicht berücksichtigen oder den Sinn des Bibeltextes im Verlauf ihrer Anwendung verdrehen.“<sup>18</sup>

Die CD fordert nicht, die Bibel wortgetreu zu übersetzen, sondern funktionelle Äquivalenzen zu gebrauchen. Die Bibel soll mit dem Ziel übersetzt werden, dass sie dieselbe Wirkung (Funktion) entfaltet, wie bei den ersten Lesern und beim Übersetzer. Weil der „Übersetzer“ weiß, was zur biblischen Lehre gehört und wie diese wirken muss, kann er ganz frei und unabhängig vom Wortlaut übersetzen, solange der Inhalt (nicht die Form) der biblischen Lehre und deren Wirkung „rübergebracht“ wird. Die CD verwirft die Methoden, die die „Erfordernisse der interkulturellen Kommunikation nicht berücksichtigen“. Nach dieser Logik werden aber auch solche Bibeln wie z. B. die Revidierte Elberfelder Bibel verworfen, weil diese gerade nicht auf die interkulturelle Kommunikation sondern auf möglichst wörtliches Übersetzen ausgerichtet ist.

## **Die Entheiligung der Schrift durch die CD**

Wie konnte das geschehen, dass diejenigen, die die Bibel so massiv verteidigten wollten, solche Erklärungen ablegten? Gegen die Angriffe des Rationalismus auf die Bibel versuchten Theologen die Bibel durch Bekenntnisse zu verteidigen. Um die Bibel aber verteidigen zu können, musste sie zuerst auf einen einzigen Sinn festgelegt werden. Dafür wurde ihr als Grundkonzept eine logische Widerspruchsfreiheit unterstellt. Die Vorstellung von einer, in sich abgeschlossenen biblischen Lehre konnte auf diesem Boden gut gedeihen. Diese biblische Lehre wurde immunisiert gegen Angriffe von solchen, die den Bibeltext besonders genau beobachteten und in dessen Form Probleme feststellten. Die Gestalt des Bibelwortes ist zweitrangig, das Wissen um seinen eindeutigen Inhalt schützt vor formalen Anfechtungen.

---

<sup>18</sup> CHICAGO, 22.

Die Form des Bibelwortes verliert so an Bedeutung. Von der biblischen Lehre her kann auch entschieden werden, welcher Zuspruch und Anspruch der Bibel verbindlich ist und welcher zeitlich bedingt ist. Die biblische Lehre ist zum Kriterium über Form und Inhalt der Bibel geworden. Kommt es aber letztlich nur auf die biblische Lehre in der Bibel an, muss bei einer Bibelübersetzung auch nicht die Bibel, sondern ihre Lehre übersetzt werden und zwar so, dass sie die richtige Wirkung (Funktion) beim Leser entfaltet. Die CD hat die Bibel zu einem Buch mit einem festgelegten Sinn gemacht und hat dadurch ihre Kraft gelähmt, Heilige Schrift zu sein. Die CD hat nicht unwissentlich, sondern aus ihrer inneren Logik heraus, die dynamisch-äquivalenten Bibelübersetzungen gefördert, und damit dazu beigetragen, dass in unseren Breitengraden immer mehr Christen und Christinnen die Bibel nicht mehr als Heilige Schrift kennen lernen, sondern nur noch als das wichtigste Buch für die Kirche. Unterdessen ist die Bibel mit dieser Methode in viele Sprachen übersetzt worden. Diese Übersetzungen können aber weder die Völker noch uns zu einem heilsamen Schrecken gegenüber der Schrift führen, der ihre jahrtausende alte Faszinationskraft neu entfesselt, und so unser Leben und unsere Kulturen verändern kann. Die Bibel ist eben auch durch diese „fundamentalistischen“ Bekenntnisse entheiligt worden

Es kann hier leider nicht analysiert werden, welcher grossen Schaden dieser Zugang in der Kirche angerichtet hat. An einem anderen Ort müsste auch der rationalistische Umgang mit der Bibel, gegen den sich diese Bekenntnisse wehren wollten, kritisiert werden und gezeigt werden, wie und wo dieser die Schrift entheiligte.

### **Für einen jüdisch-christlichen, evangelischen Umgang mit der Bibel**

Es gibt einen alten Weg, der sich für uns als neues Modell anbieten würde, zur Heiligen Schrift zurückzukehren. In der Bergpredigt spricht Jesus: (Mt 5:18) Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht *ein* Jota oder *ein* Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.“ Nach diesem Vers kommt es in der Bibel nicht auf jedes einzelne Wort drauf an, sondern auf jeden Buchstaben, ja auf jedes Zeichen. Das rabbinische Judentum betonte diese extreme Bindung an den Text und entdeckte gerade in dieser Bindung eine grosse Freiheit zur Interpretation: So heisst es im Talmud (bSanh 34a): „‘Und wie ein Hammer Felsen zersplittert’ (Jer 23,29). Wie der [Stein durch den] Hammer in viele Splitter zerteilt wird, ebenso verfällt der Schriftvers durch die Interpretation in viele Darlegungen“. Für Theologie und Kirche hiesse das: Ein Zurück zu einer Bindung an Form und Inhalt der Bibel verbunden mit einer daraus entstehenden Vielfalt der Interpretationen gäbe der Fruchtbarkeit der Bibel Raum. Erst wenn wir vor der Unverfügbarkeit der Bibel

wieder zurückschrecken und nach ihr fasziniert „süchtig“ werden, ist sie uns als Heilige Schrift wiedergegeben.

Eine positive Darstellung dieses notwendigen Weges ist veröffentlicht in: Wick, P., Ein Text, viele Auslegungen. Zukunftsperspektiven für den kirchlichen Umgang mit den Heiligen Schriften, in: Grözinger, A./Stegemann, E. (Hg.), Das Christentum an der Schwelle zum 3. Jahrtausend, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart u. a. 2002, 77-90.

Prof. Dr. Peter Wick, Ruhr-Universität Bochum